

Teil 1: Absturz

Wie zu viele und zu widersprüchliche
Informationen unsere Gehirne überfluten:

Das Informationszeitalter ist zu einem
Zeitalter um sich greifender Verwirrung
geworden

Im Märchen »Der süße Brei« der Gebrüder Grimm ist die Geschichte unserer aktuellen globalen Informationsflut bereits erzählt. Symbolisch natürlich und mehr als ein Jahrhundert bevor irgendjemand auch nur an einen digitalisierten, weltweiten Wissensaustausch gedacht hat. »Der süße Brei« erzählt von einem armen, kleinen Mädchen, das hungrig und bettelnd durch die Stadt streift, bis ihm eine alte Frau einen Zaubertopf schenkt. Ein kurzer Befehl genügt und der Topf beginnt, einen süßen Brei zu produzieren, der fortan das Mädchen und seine geplagte Mutter ernährt. Das geht so lange gut, bis die Mutter in Abwesenheit des Mädchens den Zaubertopf anwirft und dann das magische »Mutabor« vergisst, um die segensreiche Breiproduktion wieder einzustellen. So läuft der Zaubertopf über, flutet Haus und Hof, Stadt und Land mit seinem süßen Brei und der Segen wird zur Heimsuchung. Erst im letzten Moment kehrt das Mädchen zurück, spricht die Zauberformel und rettet Mutter und Welt vor dem bitter-süßen Tod durch Breivergiftung.

Das kleine, hungrige Mädchen sind wir alle, die wir nach Unterhaltung und Ablenkung hungern, genauso, wie es Neil Postman in *Wir amüsieren uns zu Tode* prophezeit hat. Der Zaubertopf der globalisierten Digitalisierung schüttet auf einen Mausklick, also die digitale Version des Zauberwortes »Töpfchen, koche!«, seinen süßen Brei über uns aus. Und der Brei fließt und fließt und wir werden dick und fett und doof davon und können weder aufhören, die klebrige Masse zu verschlingen, noch den Quell der Misere ausschalten. »Töpfchen, steh!« reicht schon lange nicht mehr. Seine moderne Version »Alexa, hör mit dem Scheiß auf!« auch nicht! Also schlürfen wir und schlabbern und schlingen die ungesunde Masse in uns hinein, verwundert über jene Verstopfung globalen Ausmaßes, die das zwangsläufig auslöst! Niemand hat uns gewarnt. Niemand hat uns verraten, dass die alte Frau, die uns den Zaubertopf namens Internet schenkte, Zuckerberg

hieß und Gates und so ähnlich. Dass die scheinbar ungeschickte Mutter, die angeblich das Zauberwort vergaß, um den Topf zu stoppen, in Wirklichkeit gar kein Interesse daran hatte, weil sie längst einen Onlinehandel für den Brei aufgemacht hatte. Wir wissen nicht mal, dass wir gar kein Zauberwort brauchen, um die Flut der süßen Masse, die uns die Gehirne verklebt, zu stoppen. Wir müssten den Brei nur einfach nicht mehr konsumieren, das würde den Zauber brechen.

Hier kommt das Fest für alle Verschwörungstheoretiker! Es sind mehrere große Entwicklungen, die sich gegen uns und unsere Gehirne verschworen haben.